

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für der Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Keulen, Kotta, Lubitz, Meritz, Gommio und Gadiß M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die 3spaltige Reklamazelle Pfg. Wellagen: Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Angelagenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., frei Haus 6,25 M., durch die Post einzeln, Vierteljährlich 6,75 M. **Anzeigen:** Zeile 50 Pfg., Reklamazelle 1,25 M., einzeln 20 Pfg.

Nr. 91 Remberg, Sonnabend, den 6 August 1921. **23. Jahrg**

Der Betrieb der Baunotversicherung

ist nunmehr, nachdem die vorgesehene Mindestversicherungssumme angewendet ist, eröffnet worden. Die bisher angenommenen Beiträge auf Baunotversicherung sind mit Rückwirkung vom Tage der Annahmefähigkeit ab in Kraft getreten.

Weitere Beiträge auf Baunotversicherung werden bei den örtlichen Verwaltungsstellen und den Versicherungsstellen der Sozialität jederzeit entgegengenommen.
Remberg, den 1. August 1921.

Städte-Feuerlöschdienst der Provinz Sachsen

Der Generaldirektor
Scheide.

Anträge auf Baunotversicherung können bei uns und Herrn Versicherungsamtsschreiber Bieder gestellt werden. Ausführliche werden gern erteilt.
Remberg, den 1. August 1921.

Der Magistrat.

Badeanstalt.

Infolge berechtigter Beschwerden wird das Baden und das Betreten des Zugangsweges nach 8 Uhr abends streng verboten. Außerdem wird das Befahren des Zugangsweges mit Fuhrwerken und das Betreten der anliegenden Grundstücke erneut untersagt.
Wir werden jetzt jeden, der diese Vorschriften übertreibt, empfindlich bestrafen und zum Baden ausschließen.
Remberg, den 3. August 1921.

Die Polizeiverwaltung.

Wegen der infolge anhaltender Trockenheit bestehenden Gefahr

Waldbrandgefahr

wird zu größter Vorsicht gemahnt
Remberg, den 3. August 1921.

Die Polizeiverwaltung.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 5 August.

* 100jähriges Jahrestag. Die hiesige Schützen-Gilde feiert am Sonntag das 100jährige Jubiläum der alten Fahne, welche ihr im Jahre 1821 von König Friedrich Wilhelm III. geschenkt wurde. Aus diesem Anlaß wird der Wille auf dem Marktplatz ein von den Schützenvereine gestifteter Silberkranz überreicht werden. Hieran schließt sich Ausmarsch nach dem Schützenhaus, wo Schießen nach einer Jubiläumsschieße und festlich stattfindet.

* Konzert. Wir weisen auch einmal auf den morgen abend im Schützenhause stattfindenden Konzert- und Ballabend hin. Des äußerst reichhaltigen Programms wegen beginnt das Konzert pünktlich 8 Uhr.

* Schmittler. Nach wochenlangem Trockenheit und kaum noch zu ertragender, jenseitiger Hitze ging am Mittwochabend ein ziemlich schweres Schmittler mit ergiebigen Regen, der auch die Nacht hindurch mit larger Unterbrechung anhält, über unsere Gegend hernieder. Die Temperatur kühlte sich dadurch merklich ab.

* Radsporth. Der R.-S. „Kroo“ veranstaltet kommenden Sonntag ein 90 Km. Vorgesahres, an dem sich die gesamte Kreismannschaft beteiligt. Die Wallente Kränze und Postmann haben bis zu 30 Min. Vorgesahre auszuboten.

* Die Wertekammer gegen die Brotpreis-Erhöhung. Der Vorstand für die Wertekammer der Provinz Sachsen hat folgende Entschlüsselung gefaßt: „Der Wertekammer-Vorstand der Provinz Sachsen, die bekanntlich bisher am meisten von Arbeitermangel heimgesucht und gefährdet ist, erklart in der nahe bevorstehenden beträchtlichen Preis-Erhöhung des zur Lebenserhaltung unbedingt nötigen Brotes eine ungewöhnliche Gefahr. Durch diese plötzliche Preis-Erhöhung werden neue, weitgreifende und folgenschwere Leiden und Kämpfe ausgelöst, die Gemüter von neuem gewaltig erregt, die allmählich etwas abklingende Volkshysterie wieder mächtig angefaßt. Ganz abgesehen davon, daß die Arbeiterklasse geschloffen bei diesem Anlaß allen Widerständen zum Trotz seine Lohnerhöhungen fordern muß und durchgehen wird, damit jeden weiteren Preisabwärt bereitet, vielmehr eine weitere allgemeine Preis-Erhöhung hervorruft, werden durch die neuen Leiden und Kämpfe wieder ungewöhliche Werte und zahllose Arbeits-möglichkeiten vernichtet. Der so dem Reiche erwachsende Schaden wird, schon zahlenmäßig betrachtet, erheblich höher sein wie der bisher zur Brotverbilligung geleistete Reichs-schluß. Die angekündigte beträchtliche Preis-Erhöhung des täg-

lichen Brotes würde weiterhin zur Folge haben, daß zahllose Angehörige des unter der Zeiten Not am meisten leidenden niederen Mittelstandes noch mehr die Unterstützung mit all ihren übrigen Folgen verfallen. Der Wertekammer-Vorstand der Provinz Sachsen hält es daher im Hinblick auf das allgemeine Wohl und die geistige Weiterentwicklung unseres freien Volkes für geboten, das unbedingt zur Lebenserhaltung nötige tägliche Brot in bisheriger Preis-Höhe weiter zu verabfolgen. Für das über die jetzige Wochenmenge hinausgehende Brot kann ja ein entsprechender Marktpreis gefordert werden.“

* Auf der Gostwiger Beschlägere können infolge des niedrigen Wasserstandes nur Lasten bis zu 25 Zentner über-geliefert werden. Am Wölziger Ufer kann die Fracht das Land überhaupt nur dadurch erreichen, daß die in Reserve liegende alte Fracht als Sandungsbrücke verankert ist.

* Die richtige Antwort. Eine städtische Firma trat kürzlich an eine deutsche Handlung heran, um mit dieser in Geschäfts-Verbindung zu treten. Die letztere, in der ein in Wittenberg wohlbekannter Herr in leitender Stellung tätig war, beantwortete die Anfrage mit folgenden treffenden Worten:

Wie ihr auf Schlesiens Fluren haust
Mit Word und Brand und Maniere,
Das selbst es unieren Feinden graust,
Ist „edler Born“, so Schweinezeit.
Und trotzdem habt ihr noch den Mut,
Nach deutschen Waren anzufragen.
Das schlechte ist für Euch zu gut:
Ein Strich geht mit Euren Krügen!
Euch gottverfluchten Polen
Nag! halt der Teufel holen!

Wittenberg. (Der neue Schützenball.) Ueberausend zeitig ist bereits Mittwoch gegen Abend der Königsschießen auf den Vogel gefallen. Die übergroße Hitze, die das Holz ausdörrete und im Rumpff Hise erzeugte, bestemmte das Ereignis. Durch einen wohlgezielten Schuß holte Herr Kommer und Stadtverordneter Paul Kapper, der in der Nummer des Herrn Stadtrat Fleming schloß, das letzte Stroh von dem schon arg zugerichteten Rumpff herab. Die Herr Fleming die Annahme der Königsmühle ablehnte, so wurde der glückliche Schütze als Paul der Viehdiebe zum diesjährigen Schützenkönig aus-gerufen. Seine feierliche Einweihung geschah programmäßig Donnerstag mittags 1 Uhr vor dem Schützenhause.

Grüßenheimchen. (Ehrenfest) Ja Ehren und als davorwies treues Gedächtnis seiner im Weltkriege 1914—18 gefallenen Turnerbrüder hat der Turnverein „Grüßenheimchen“ eine größere, kunstvoll ausgestaltete Ehrenfest herstellen lassen, die die Photographien mit Namen von 25 Turnern zeigt, denen es durch den ersten Weltkrieg leider nicht vergönnt war, nach Kriegsende zu ihrem Lieben in die Heimat zurück-zutreten. Am vorletzten Sonntag konnte diese Ehrenfest im Beisein von Angehörigen der Gefallenen, der erschienenen Ehrenmitglieder und zahlreichen Turnern durch eine einfach-schlichte Feier, bei eindrucksvollen kurzen Ansprachen und einem gelassenen Prologe (sonst unter Anstellung von Pyramiden im Schützenhause feierlich stattfand) werden.

Halle. 4. August. Der brennende Rathaussturm. Das nach den glühendsten Tagen schallstille erwartete Schmittler gestern abend in Halle seine gewaltigen Spuren hinter-lassen. Ein Blitz fuhr in den Turm des alten Rathauses an der Rathausstraße und zündete kurze Zeit darauf brannte der Turm lichterloh.
Erfurt. 2. August. Ein ganz Schlämer. Drei Bauern kamen mit einem vollbeladenen Heuwagen aus einem Orte bei Erfurt, um die veraltete Ladung zur Wäge des Güter-bahnhofes zu fahren. Als der Wagen den Turm der Weimarschen Straße passierte, schlang sich eines der Wägerei an der Kette des Galleschusses hoch und verdeckte sich im Hen. Und siehe da, es waren beim Wagen etwa 140 Pfund Hen mehr. Der kleine Metzler war jedoch beobachtet worden, wurde angezeigt, und der unerbittliche Meherbedienst zum Verdienen des Bauern dadurch geschmälert.

Magdeburg. 3. August. (Raubüberfall.) Ein Raubüberfall, bei dem der Räuber 23000 M. erbeutete, wurde von zwei 20 und 30 Jahre alten Burschen auf der Landstraße Köthen-Niedlich an dem Gutsbesitzer Brandt vom Rittergut Köthen verübt, der mit Vogelgerbern nach einem Vorwurf unterwegs war. Die Räuber durchschritten die Stränge des Gehäuses, bedrohten den Überfallenen mit einem Revolver und verletzten ihn, als er sich zur Wehr setzte, durch Messer-schläge in den Kopf schwer. Dann nahmen sie den Gehirte, der auf dem Weg lag, an sich und führten auf ihren Rädern davon.

Aus Thüringen. 29. Juli. Glänzende Geschäfte haben während des diesjährigen Schützenfestes in Köhlen zwei Spielbudenbesitzer gemacht, die Aluminiumgeschäfte und Wirt-schaftsgeschäfte durch Glanzlichter ausspielen ließen. Diese Unternehmer haben besonders mehr Waren abgesetzt, als ein besonders besetztes Wandlager. So verkaufte, wie die

die „Thüringer Nachrichten“ schreiben, eine Spielbude bei jedem Spiele 125 Lose, das Los zu 2 M. = 250 Mark. Ausgespielt wurden jedesmal ein Satz minderwertiger Aluminiumspiele im Werte von höchstens 50 Mark, jedoch für den Unternehmer bei jedem Spiele ein Reingewinn von 200 M. verbleibt. Rechnet man nun, daß in einer solchen Bude während des Schützenfestes 500 Spiele gemacht wurden, so würden dem Unternehmer 200x500 = 100000 Mark verbleiben. Dieser Summe gegenüber sind die anderen „Betriebs“-Unkosten, wie Bodenmiete, abgaben, verschwindend gering.

Naumburg. 4. August. Bürgermeister König teilte in der jüngsten Gemeinderats-Sitzung mit, daß die Finanzen der Ge-meinde gänzlich erschöpft seien und er nicht mehr in der Lage sei, in der kommenden Woche Gehälter und Löhne aus-zahlen zu lassen. Die Bank habe es abgelehnt, der Gemeinde weiteren Kredit zu bewilligen. — Auch hier sind an dieser Wichtigkeit die Kommunalstellen schuld, die in Naumburg das Geld in der Hand haben.

Weimar. 3. August. (Ungelagter Mord.) Am Mitt-woch, den 27. Juli, wurde von Seiten der Oberstaatsanwalt-schaft in Jena der Generar Staatsanwaltschaft befohlen, den Mörder Kraft zu verhaften, der seinerzeit dem gelähmten im Rollstuhl sitzenden Redakteur des „Heimatboten“ Ernst Schott in Langenberg bei Gera erschossen hatte. Die An-zeigung wurde damit begründet, daß die unter dem Minister v. Brandenstein für Neuz seinerzeit erlassene Amnestie für diesen Fall keine Geltung habe. Eine Zwangsfrist der An-zeigung des Oberstaatsanwalts ging gleichzeitig an das Justiz-ministerium in Weimar ab. Kurze Zeit darauf erfolgte von Weimar aus in Gera die telefonische Anweisung, im Falle Kraft nichts zu unternehmen, bis eine staatsministerielle Ver-fügung eingeht. Diese traf am Freitag, den 29. Juli, ein, eine mit dem Befehle, die Affäre sofort nach Weimar zu senden um von einer Verhaftung abzusehen. Untergehoben war diesen Befehl mit dem Namen Richter. — Der Fall ereignet in Thüringen berechtigtes Interesse.

Gemüts. 3. August. (Ein gefährlicher Erpresser.) In einem Gutshofe in Gemüts-Gebirge brannte dieser Tage eine Scheune ab. Kurz darauf erhielt der Besitzer eines Erpresserbriefe, in dem er aufgefordert wurde, um Witternacht 150000 Mark bei der Andenksche zu hinterlegen, widrigen-falls sein ganzes Gut in Flammen aufgehen würde. Unter-geheim war der Brief mit „Verächter des Todes“. Am Scheine ging man auf die Erpressung ein. Um die angebotene Summe verhandelte man den Erpresser, einen 17-jährigen Bäder-lehrling, der eingehend, die Scheune angezündet zu haben, um den Erblasser einzuschüchtern.

Vom Fischfische. 3. August. (Merkwürdige Gemüter-erweichungen.) Ueber den Kreis Borsich zog ein schweres Gemüts, das auf die Felder von Lüderde niederlag. Viele hinfällige an mehreren Stellen ein, verletzten aber zum Glück keine Feldarbeiter. Mäßig standen fünf voneinander getrennt liegende Korchhäfen in Flammen. Ein schwaches Gemüts, das aber das Hochplateau von Dingelstädt, im Heimbordfrohngarten Genterbeiter einen Wirtshaus, der über die Erde schmeilte. Ein Anfallter sprang auf den Rad-wert 2000, aber, der an seiner Seite hantierte. S. wurde zu Boden geschleudert. Mäßigzeitig geriet aber auch der Korch-häfen in seiner Nähe in Brand. Der Landwirt warf auch Vater und Schwester des Verunglückten nieder, ohne sie zu verletzen. S. war völlig schloffen, schreit aber nur eine kleine Lähmung eines Armes davongetragen zu haben.

Köthen bei Weizen. 3. August. (Schweres Explosions-unglück.) In der Deutschen Kaufleuten-A.-G., in der über 30 000 Kilogramm Schießbaumwolle, Benzol und andere feuergefährliche Stoffe aufgestapelt waren, ereignete sich am Montag vormittag gegen 9 Uhr ein schweres Explosionsunglück aus noch unbekannter Ursache. Ein großer Teil der Fabrik-anlagen ist demoliert, drei Arbeiter erlitten den Tod, eine Anzahl andere wurde verletzt.

Verbitz. 3. August. (Durch eine Stichflamme getötet.) In der Wäner Straße machten sich zwei Jungen an einem dort haltenden Automobil zu schaff. Wahrscheinlich durch einen Funken, der in den Benzinvorrat fiel, wurde eine Stichflamme erzeugt, die den 10-jährigen Knirps so schwer verbrannte, daß er bald darauf an seinen Verletzungen starb.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 7. August (11. Sonntag nach Trinitatis).
Kollekte für den sächsischen Verband evangelisch-kirchlicher Frauenvereine.

1. Remberg.
Vorm. 9 Uhr: Beichte. Archid. Schulze.
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Propst Meyer.
Hieran folgt des heiligen Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.
2. Gommio.
Vorm. 9 Uhr: Belegottesdienst. Lehrer Winter.

Grundbesitz und Geldentwertung.

Die Erörterung der Möglichkeit einer starken Steigerung der Steuerbelastung des Vermögens ist längst aus dem Stadium der Theorie in das der Praxis übergetreten. Es ist eine bewährliche Tatsache, daß eine genaue Information der Finanzverwaltung des Reiches darüber fehlt. Ein Steuerprogramm kann erst dann genau gewirkt werden, wenn die Steuerüberlastung über die Leistungsfähigkeit der Interessenten vorliegt. Es genügt nicht, zu sagen, so und so viele Steuern müssen wir aufrufen, sondern es ist zu fragen: Lassen sich diese Steuern aufrufen? Wenn die Dürre, was der Himmel beschicken möge, eine ernstliche Gefährdung der Ernte bringt, so wird auch mancher jetzt als selbsttragende Steuerplan in letzter Stunde an der Leistungsfähigkeit der Steuerzahler verberben.

Wenn wir uns alles richtig überlegen, so müßten wir eigentlich Septennatsvorlagen für Steuererhöhungen einführen, wie sie früher für Militärvorlagen bestanden. Dann wäre doch ein Anhalt für praktische, wiederholte Prüfung des Für und Wider bei den einzelnen Steuern gegeben, und vor allem könnte das Volk sagen, ob es mit der Finanzwirtschaft einverstanden ist. Eine von unseren Volkswirtschaftlern hat neulich wieder betont, daß der Grundbesitz, der weniger Geldentwertung erfahren habe, am besten eine Anhebung der Steuerfrüchte ertragen könne. Die Zahlende von Steuern, die im Laufe der Jahre Grundbesitz erwerben haben, sind nicht dieser Meinung, sondern sie fühlen die Steuerfrüchte schon viel zu sehr. Das Wort von dem weniger entwerteten Grundbesitz trifft den Kern der Sache nicht, es kann ihn auch gar nicht treffen, weil der scheinbar nicht entwertete Besitz durch Abgaben aller Art oder durch persönliche Arbeit überlastet ist. Bei dem südlichen Grundbesitz trifft die Sachlage so, daß die allermeisten Hausbesitzer Angst haben, Neuveranlagungen näher zu treten, weil sie wissen, daß es kein Ende gibt, wenn damit erst gründlich angefangen werden ist. Und der südliche Besitz ist heute auf eine forcierte Arbeitsleistung seines Besitzes angewiesen, sonst geht die Karre in kritischen Zeiten schief. Eine wirklich gute Ernte würde zwar vieles ändern, aber erst muß sie da sein.

Am Grundbesitz hängt heute die verantwortliche Arbeit, denn aus ihm ist nur etwas herauszuholen, wenn die Tätigkeit des Inhabers ernst und weit voranschreit. Aber sie wird in dem Augenblick zusammenstürzen, in dem klar wird, daß Mühe und Sorgen nur der Befriedigung der Steuerzahler gelten.

Die Dürre.

Seit dem trockenen Jahr 1911, in welchem man die Erde bei Dresden zu Fuß durchzählen konnte, haben wir für ganz Deutschland keine jährliche ausgiebige Feuchtigkeit mehr gehabt. Die Trockenheit überzog, und in gebirgigen Gegenden kam in fast jedem Sommer ein Verlangen von Brunnen und Einschränkung der Wasserleitungen in Sicht. Der Regen wurde in verhältnismäßig großer Menge nur einzelnen Gebieten zuteil, der Schneeeis war fast allenthalben kaum genügend, um die Saat vor Frost zu schützen. So war es auch im letzten Winter. Der Frühling lieferte in Mittel- und Süddeutschland härtere Regenmengen bis in den Juli hinein, die Hausfrauen holten dort zum Waschen so viel Wasser aus den Regenrinnen, daß sie Wasserleitungen und Brunnen nicht in Anspruch zu nehmen brauchten. In West- und Norddeutschland wog die Trockenheit vor, die immer empfindlicher wurde, und seit Mitte Juli auch in Mittel- und Süddeutschland zur großen Hilfe geworden ist. Doch hat es auch nicht an durchdringendem Gemitterregen Mitternachts gestrichelt, der sich in den letzten Tagen noch härter ausgedehnt hat.

Das Getreide war so weit vorgeschritten, daß es unter der Trockenheit nicht mehr leiden konnte, die reiche Ernte ist flott von Statten gegangen. Dagegen hat unter der Juni- und Juliwärme der Kar-

rotellanzas sehr gelitten. Dort, wo der Juni feucht war, sinken jetzt die Kartoffelpreise schnell, in den weniger begünstigten Gegenden sind sie eher im Steigen. Noch härter war der Einfluß der Witterung auf die Geneigte in den trockenen Bezirken, was sie nötig, und die Weiden verbrühen, in den feuchten Gebieten ist die Futterernte sehr reich gewesen. Immerhin macht sich der Futtermangel mehrfach so geltend, daß der Viehstand vermindert werden mußte, was anziehende Preise für Milch und Butter zur Folge hatte. Wenig gut steht es auch mit den Gurken neuer Ernte, die vielfach klein und teuer sind.

Vorfürsorge der Getreidemenge unmaßig?

Der Reichslandbund hat, eine Mitteilung der Telegraphen-Union zufolge, an die Reichsregierung und die preussische Regierung folgendes Telegramm gerichtet:

„Infolge anhaltender Trockenheit droht für Sommergetreide in vielen Gegenden Mangel zu. Daher Erfüllung der Getreidemenge ohne schwere Wirtschaftsschädigung vieler Orte nicht möglich. Bitten daher, durch besondere Kommissionen im Wege der Lokalbefragung Umlage schlemmst nachprüfen zu lassen und entsprechend den veränderten Verhältnissen herabzusetzen.“

Sowjets und Hungernot.

Die Nachrichten, die aus Russland zu uns dringen, werden immer furchtbarer. Gerade die fruchtbarsten Gouvernements sind es, die von der furchtbaren Witterung heimgesucht worden sind. Noch nie ist die Not in den großen russischen Reiche, einst die Kornkammer Europas, so groß gewesen wie jetzt. Wohl wurde es auch schon früher oft von großen Missernten heimgesucht, niemals erreichte sich aber die Not über das ganze Reich. Wenn auch noch so große Gebiete von einer Missernte erfaßt wären, so könnten doch immer noch andere Teile des Reiches genug abgeben, um das äußerste zu beschützen. Außerdem baute man früher mehr an, als man im Lande nötig hatte, man produzierte in großen Mengen für den Export, so daß auch bei einer solchen ausfallenden Ernte der Bauer immerhin für sich selbst noch genug hatte. Heute aber ist in Russland das ganze Import- und Vertriebswesen derart zerrüttet, daß es auch wenn die Mittel dazu vorhanden wären, unmöglich wäre, die notwendigen Gouvernements zu versorgen. Und die Bauern selbst hatten unter den unglücklichen Verhältnissen nur das Allernotwendigste, was sie unbedingt selbst zum Leben brauchten, angebau. Daß die diesjährige Missernte zu erschrecklichen Folgen zeitigt, daran ist in erster Linie die alles ruinierende Wirtschaft der Sowjets schuld.

Der Kaufbau, den die Bolschewisten mit Land und Volk Russlands getrieben haben, beginnt sich furchtbar zu rächen. Schon machten sich auf wirtschaftlichem und industriellen Gebiete die Zeichen des Verfalls in solcher Weise deutlich und spürbar, daß die Sowjets einen Pfad nach dem andern zurückzulegen, eine kommunizistische Weltwirtschaftsform nahern mußten. Jetzt aber bricht der Grundbesitzer der russischen Wirtschaft, die Landwirtschaft zusammen. Selbst die russische Landwirtschaft, die als einfach unermesslich galt, vermochten die Bolschewisten derart zu ruinieren, daß eine einzige Missernte in einem, wenn auch großen Teil des Landes, über das ganze Reichreich eine furchtbare Not eintrug.

Das russische Volk verdrägt viel, aber jetzt, da sich der Hunger mehrt, nimmt es sich ernstlich auf. Aus allen Teilen des Reiches werden Aufstände der Bauern und Arbeiter, Meutereien der Soldaten, denen gleichfalls das Brot gekürzt wurde, gemeldet. In Petersburg haben die Menschewisten zur bewaffneten Revolution aufgerufen. Die Sowjetregierung hat wiederholt ihre Unfähigkeit, die Not des Volkes zu steuern, erklärt. Zur Bekämpfung der Not ist ein

Hilfskomitee gebildet worden, das bereits fast diffamatorische Genat hat. Diefem Hilfskomitee gehören angesehenen Gelehrte, Ärzte, Beamte und Politiker an, aber fast gar keine Volkswissenschaftler. Die Macht der Bolschewisten wird von Tag zu Tag geringer, sie stützt sich nur noch auf die kommunistischen Partisanen, die bis jetzt noch auf Kosten des Reiches etwas genug zu essen haben. Selbst es denen erst an Brot, dann ist es ganz aus mit den Sowjets.

Die Bolschewistenführer sind, wie es scheint, auf ihren Sturz bereits vorbereitet. Sie sollen die Menschewisten bereits aufgefordert haben, ein Komitee zu bilden, das die Regierung übernehmen kann. Man nimmt an, daß das Hilfskomitee die Regierung übernehmen wird. Kräftig alle Anzeichen nicht, so steht jetzt die Sowjetregierung unmittelbar vor ihrem Zusammenbruch.

Rundschau.

„Wie wieder Krieg.“ Unter dieser Parole hatten in der Reichshauptstadt wie auch in den größten Städten des Reiches die sozialistischen und kommunistischen Organisationen zu großen Friedenskundgebungen am 1. August aufgerufen. Die Demonstrationen waren, durch das Wetter begünstigt, zahlreich besucht, da die beteiligten Organisationen ihren ganz Herabkommen aufgegeben hatten. Das Bemerkenswerte an ihnen ist, daß sie zum ersten Mal seit langer Zeit von Mehrheitssozialisten und Unabhängigen gemeinsam durchgeführt wurden. Die Kommunisten nahmen nicht daran teil, sondern forderten im Gegenteil in Flugblättern zum letzten Entscheidungskrieg des Proletariats gegen Kapitalismus und Bourgeoisie auf. Was hatte die ganze Demonstration für einen Zweck? Deutschland ist so wie ein Kriegsführer ohnmächtig, und die andern? Frankreich, Belgien, Polen, England, Japan und Amerika rüsten trotz Abrüstungskonferenzen und Waffenstillstand heute mehr und stärker denn je zuvor und lassen sich davon auch durch die kommunistischen Friedenskundgebungen in Berlin nicht im geringsten stören.

„Die Bekehrung“ des Abg. Ertelen. Zur Bekehrung des demokratischen Reichstagsabgeordneten Ertelen wird gemeldet: Sonnabend morgen erschienen in der Wohnung des Reichstagsabgeordneten Ertelen drei französische Geheimpolizisten und erklärten ihm für verhaftet. Er wurde von die französische Besatzungsbehörde gebracht, wo ihm der Zivilkommissar erklärte, er habe den Auftrag, ihn wegen seiner Anwesenheit in der Berliner Ziegelstraße und in der „Grenzlandforschungs“ erschienenen Artikel zu „bekehren“. Die Bekehrung erfolgte sich u. a. auf die Mitteilung, daß die Bekehrung, die Arbeitslosigkeit am Rhein sei infolge der Sanktionen entstanden, falsch sei, was sich schon daraus ergebe, daß in allen Staaten Arbeitslosigkeit herrsche (1). Auch an die Ausgaben Ertelen wurden nicht als zureichend dargestellt. D. B. behauptet, die Besatzungsstruppen hätten keine 400 Wohnungen in Düsseldorf benötigt (sondern wieviel? D. B.). Einleitend der erfolgten 83 Ausweisungen wurde mitgeteilt, daß nur 10 diesen im Interesse der Besatzungsbehörden aus „hygienischen“ Gründen erfolgt seien. Der Kommissar befrucht auch, daß überhaupt eine Verhaftung des Abgeordneten stattefinden habe: er sei lediglich „gebeten“ worden, zu erweichen. Durch Gegenüberstellung mit dem Führer der Geheimpolizisten wurde festgehalten, daß dieser die Verhaftung ausdrücklich angepöbeln hat. Schließlich wurde der Abgeordnete entlassen, nachdem der Kommissar erklärt hatte, es handle sich um einen jungen Beamten!

„Eine verbotene sozialistische Kundgebung. Die sozialistische Parteiliste am 1. August beim Senat den Antrag gestellt, ihnen eine Demonstration gegen die Erhöhung des Brotpreises am Donnerstag, den 4. August, zu gestatten. Der Senat hat das Ersuchen mit der Begründung abgelehnt, daß er darüber unterrichtet sei, daß aus Anlaß der Demonstration beschuldigt werden solle, die Erhebung zu stören und den Senat zu schädigen.“

Die Herrin von Romowen.

15. Roman von Agnes Harber.

Man hielt einige Augenblicke an, um die Aussicht auf einen hübschen Baum zu genießen. Karl Heinrich war abgetrieben und hatte zwei kleine Straußchen überblunden gepflückt, die er jetzt den Gänken bot.

„Meine“, sagte er erheitert, „Du siehst ja ganz verflört aus.“

„Das macht die Abendsonne. Du weißer Leutnant. Sieh doch Rosena an.“

Rosena glänzte äußerlich, seine besondere Kunst bei ihrem Anzuge. Bei Dir kommt es aus dem Innern heraus. Hast Du hier im Walde, während Du still bist, uns herrliches einen guten Geist getroffen.“

„Nur den, der immer bei uns ist“, sagte Meine schlicht, das Straußchen spielend in Sulamits Strammem liegend.

Mr. Rosen oder meinte, als sie weiter ritten: „Karl Heinrich hat es diesmal beinahe getroffen. Weißt Du, wie die beiden Mädchen aussehen? Wie die himmlische und die irdische Liebe.“

„Wobei Du Meine die überirdische Rolle zuerlebst.“

„Stimmst Du mir nicht bei?“

Der Fräulein sah seinen Bruder an.

„Sindst Du Mein, oder?“

„Nein, aber schlauer.“

„Sein Bruder sah sich nach der Jugend um, die ihnen nun in fröhlichem Gepolauer kaum eine Herablage nachkam.“

„Das macht die Frühlingsluft, die Mattigkeit, die dem Werden voranget.“

Aber trotz der Worte blieb seine Stirn dunkel. In demselben Augenblick hörte man ziemlich nahe den Ruf eines Hundes.

„Wie lange noch, Waldprophete?“ rief Meine glodennar.

Die Frage der beiden Geschwister folgte der Wirtin fast unmittelbar.

„Ein Jahr hier mild! Die Gegend ist für Euch! So halt mich ein, wenn Ihr den Mut habt, denn ich bin Euch voraus!“

Damit gab sie Sulamit einen leichten Kuss und jagte an den Wäldern vorbei, Karl Heinrich und Rosena hinter ihr her.

Als der Vater einige Minuten später kräftig in die Büchel griff, lag er in tieferlastes Gesicht und zwei matte, erschöpfende Augen.

„Natürlich die Reaktion, Meine. Wolltest Du den Waldpropheten jagen und ihn stellen ob seiner Unhöflichkeit?“

„Den halt niemand ein“, sagte sie leise, seine helfende Hand abweisend und den Kopf nach ihrem Vater umwendend, der eben mit Mr. Rosen herantritt.

6. Kapitel.

Gauckmann Matthy hatte sich den Mai zu seinem Gönnermonde nicht gerade angesehen, denn er hätte auch unter jedem anderen Sternbild als dem des Stiers sein Joch gerne auf sich genommen, nur er sahmal in entlegenen Wäldern die Zeichen des Jovianus hatte an sich vorbeiziehen lassen.

Er war aber froh, daß es sich so getroffen hatte, und seine Sophie, der das Glücksgeschick endlich müßter Hoffnung seit den Herbstmonaten der ersten Jugend zurückgab, auch.

Sie machten freilich beide nicht viel Worte darüber, als sie aus der Kirche des Rabottenklosters, wo sie getraut waren, zurückführten nach der Rosowischen Villa. Sie hielten sich nur still an den Säulen und schenken sich in die Augen. Rings hing die Schwestern die Blüten des Fleders und die zierlichen Geleite des Goldregens von den Stämmern. Alles predigte ihnen die Wahrheit der Natur, daß auch auf den längsten Wintern ein Aufbruchtag folgen muß.

An der Villa hatte Meines die Anordnungen für das Fest getroffen. Die arden Büchel der flammenden Dornen füllten die Wälder und waren über den glänzenden Damast des Tisches geteilt. Überall Frühlingsblumen und die Tücher zu dem Garten weit offen, daß Licht und Luft ungehindert eindringen konnten.

Nachdenklich ruheten ihre Augen dann auf dem Brautpaar, indes Roser Weber ihm leugend die Hände auf das

„Nun leute, es war so mild und zierlich in der hübschen, kleinen Kirche, in der sich die einfachen, würdigen Margarete mit der begabenen Ausstattung zu einem harmonischen Gehen verbunden. Das Festmahl, der mit der kleinen Seite gleich hinter den Brautpaar, das nahm einen neuen, tiefen Eindruck aus dem Gotteshaus mit, deren Wände sonst die Kameraden füllten, und drückte freilich den Arm seiner kleinen Geschwister. Keine selbst wurde von Karl Heinrich geführt, Rosena von einem ehemaligen Kameraden des Brautpaars, Frau Marichen Weber aber hing am Arme des jüngeren, bald schüchtern, bald selig, und wenn Roser Weber nicht von der Auslegung der Schriftworte: „Auf daß ihr die Krone des Lebens erlangt, welche Gott bereithalten hat denen, die ihn lieben“, so sehr in Anspruch genommen wäre, so hätte er ihnen müssen wie die vornehmenden Erinnerungen ihrer Gönnermutterzeit auf ihrem Antlitz wieder aufleben, wie Frau Marichen auch mehr an den Gedenkmahl ihres neuen schwärmen Wirtes dachte, als für eine Frau Roser an so heiligem Orte schicklich ist. Niemand beneidete ihr aber heute diese freudvolle Stille, so wie Frau Fanny Krethamer, die selber auf dieselbe gerechnet hatte und Professor Schöngers Seite aus die beglückten Augen von Karl Heinrich zum alten Freierin und wieder zurückgeworfen ließ.“

Meine sah diesen mühsamen Blick und unwillkürlich leute die Hand, die den Wirtesarm auf des Reiters Seite, hinter auf dessen Arm. Sie war in diesen Augenblicken freier Verkehr mit der schönen Witwe genügt worden, denn Frau Fanny nützte die Situation, die ihr ihre Rolle als Lady Patroness der Braut gab, nach Kräften aus und ließ sich nicht so leicht zur Seite schieben. Immer unlymphischer wurde sie aber Meine geworden, immer wieder ergriffte das junge Mädchen, die freilich seit Rosenas mahnenden Worten auf ihre Neigungen achtete, dabei, wie sie in ihren Gedanken jene tiefer hatte, als ihr recht erschien.

Wie sie nun den Blick auf den Brautpaar warf, und auf der kleinen Hochzeitsmahlzeiten Namen und Wirtes der Firma las, fiel ihr plötzlich ein, daß Karl Heinrich kurz vor Roser, als sie mit ihrem Vater in sein Zimmer getreten war, um für Rosena die alte Chronik von Rosowen zu holen, die dort lag, die gleiche Adresse auf einen Brief geschrieben und in demselben ein zierliches Souvenir mit Frau Krethamers Aufschrift gesetzt hatte. Damals hatte sie nicht darauf geachtet,

Er ist ihnen ungenug. Die Vorkonferenz... beschäftigt sich mit der Ernennung des Fürsten... Reichskommissar in der Interalliierten... Reichslandkommission. Sie entschied, daß im Friedensverträge ein Reichskommissar nicht vorgesehen sei. Die alliierten Regierungen würden die Ernennung eines neuen Kommissars nur unter der Bedingung prüfen, daß die Versicherung gegeben wird, daß sich dieser Kommissar jeder "Obstruktion" enthalte und mit der Reichslandkommission zusammenarbeite.

Mit den neuen Steuerprojekten beschäftigt sich zur Zeit das Reichsamt, die Beratungen hierüber haben am Freitag begonnen und werden voraussichtlich Mittwoch dieser Woche zum Abschluß kommen. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, drehen sich die Verhandlungen hauptsächlich um die beiden Projekte, von denen das eine vom Reichsfinanzminister und das andere vom Reichswirtschaftsminister vorgelegt worden ist. Reichsminister Schmidt schlägt bekanntlich eine Beteiligung des Reiches an den sogenannten "Schwächen" in Form von Hypotheken, Pfänden, Leihgütern usw. vor. Der Reich tritt dagegen für eine Erhöhung der Reichsnotopfer durch Stafelung der Höhe auf steigende Bedürfnisse und für die Monopolisierung verschiedener Branchen, wie Kohlenhandel, Kali, Zucker und gegebenenfalls auch Tabak ein. Soweit sich bisher aus dem Gange der Verhandlungen bereits ein Bild machen läßt, scheint die Mehrheit des Kabinetts den Plänen des Finanzministers den Vorzug zu geben. Ob das Ergebnis läßt sich aber natürlich erst nach Abschluß der Beratung sagen.

Merke! aus aller Welt.

Zusammenstoß zwischen Reichswehr und Polizei. In Stuttgart ist es zu einem sehr bedauerlichen Zwischenfall gekommen. Seit längerer Zeit schon beobachtet man zwischen den Soldaten des Reichsheeres-Pionier-Bataillons 2 und den Schutzpolizisten Mißverständnisse, die meistens wiederholt zu Unruhen im Gefolge hatten. Demnach kam es nun zu einer Schlägerei zwischen beiden Parteien, wobei es 14 Verwundete gegeben haben soll. Mehrere Soldaten wurden in bedenklichem Zustande ins Lazarett gebracht. Die Vorgänge lassen sich noch nicht klar übersehen. Die Unterjüngung ist eingeleitet. Vom Garnisonkommando wird eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Die noch nicht abgeschlossenen Feststellungen werden dem Sachverhalt klarlegen, der dann zu bald wie möglich der Presse zur Veröffentlichung übergeben wird. Eines läßt sich mit Bestimmtheit schon jetzt sagen, daß es sich um Mißverständnisse handelt, die sich lediglich zwischen Angehörigen der Reichswehr und der Gendarmerie gezeigt haben und an denen Zivilpersonen in keiner Weise beteiligt sind. Demgegenüber behauptet der Bericht der Schutzpolizei, daß die Beamten in den Anlagen von Angehörigen des Pionier-Bataillons Nr. 2 zusammen mit Zivilpersonen angegriffen wurden, wobei von den Angreifern etwa 15 Schüsse abgegeben wurden.

Waldbrände in der Rheinpfalz. Als Folge der Hitze und Trockenheit sind in der Rheinpfalz in den letzten Tagen drei riesige Waldbrände ausgebrochen, die bisher schon einen Schaden von etwa 6-7 Millionen Mark an den Waldbeständen verursacht haben. Die Waldbrände wüsten bei Homburg, Kaiserslautern und bei Maximiliansau; es sind zusammen etwa 50-70 Hektar Kiefern und Fichtenbestände sowie Hoch- und Niederwald vernichtet worden. Zur Bekämpfung der verheerenden Brände sind die Feuerwehren von etwa 14 Kreisstädten, ferner die Dorfwehren und mehrere hundert Mann der französischen Besatzungstruppen aufbehalten. Um die Eindämmung der Brände herbeizuführen, mußten vielfach sog. Feuerpfeile geschlagen werden. Die Eisenbahnlinie von Kaiserslautern nach Entenbach ist durch den Waldbrand ebenfalls bedroht.

Nach der Hitze noch Wetter. Wie der Sol...

Nicht nur die arbeitslos geworden. Sie drehte ein wenig den Kopf und sah den Vater an. Fast erstarb sie in geistesverwirrter Ruhe seine Augen auf der kalten Front. Seine Gucke rief ihre Hand aus seinem Arm. Er merkte es nicht einmal. Nur als die Rede des Vaters beendet und die kleine Gesellschaft zu den wartenden Wagen ging, sah er sie an, bot ihr wieder den Arm und fragte einige gleichgültige Worte.

Bei dem dann folgenden Wable war keine stiller als sonst. Sie sah zu ihrem Erkennen, wie ihre Vater, der den Blick an Frau Fannys anderer Seite inne hatte, sich erst mit dieser unterließ, wie beide lachten und wie Karl Heinrichs Stirn blühter und blühter wurde. Frau Marienchen aber blühter ihrem Gatten zu:

"Siehst Du nun, wie unwiderstehlich er sein kann? Das ist gerade wie zu den Zeiten der Vorarin Agnes, von denen ich Dir erzählt habe. Warum aber gerade diese Dame, das ist mir ungreiflich. Und überhaupt, Johannes, es ist hier nicht wie in Romonen. Es liegt in der Luft wie ein Gewitter. Aber das Brautpaar gefüllt mir."

Frau Marienchen, die wieder, wie gewöhnlich ihre Anschauungen die Dinge richtig durcheinander rüttelte, hatte recht und unredt zu gleicher Zeit. Das Brautpaar mußte jedoch gefallen, und der Freier mußte sehr wohl, warum er sich so eingehend mit Frau Fanny unterließ. Es lag ihm daran, zu erfahren, wie weit man dieser Frau gegenüber stehen könne, und seinen Neffen zugleich ein wenig in Schach zu halten. Frau Fanny schien aber geneigt, die Schmeichelei für Ernst zu nehmen und recht gerührt darin, den Hofenbann der Seite und des guten Zemes weit hinaus in das gefühlvolle Meer der Reidenchaft zu bauen. Sie trant viel Eekt und glück dem Kinde, das sich einmal von lästiger Oberaufsicht frei gemadht hat und nun den Tag ausnützen will. Die feierliche Aidenstimmung, der sie sich so ungern anbequem hatte, war verlogen, und sie plätscherte nun beständig in dem verdenden Wasser der Frohlaune. Professor Sedwinger wurde ziemlich ungnädig behandelt. Aber seinen Wanden gollten ausnahmslos dem Freierin. Nur der Blick auf Karl Heinrichs Seite, die seit jenem Empfangstage hatte sie sich vor ihm verhalten lassen, seinen Antrag hatte sie nicht ernst genommen. Vielleicht hatte sie daran recht getan, denn überlegt hatte ihn sich der junge Offizier sicher nicht, das sein Brautpaar mit ihm durchgina. Vielleicht

in den "Räthige Anzeiger" berichtet, ging dort ein furchtbarer Brand aus. Die gesamte Fronte gilt als vernichtet. Sämtliche Gartenründe wurden zerstört. Die Fenstergehäusen an der westlichen Seite der Häuser sind zerfallen. Mehrere Personen, die sich im Freien aufhielten, wurden verletzt.

Die Kieler Herbstwoche für Kunst und Wissenschaft findet vom 9. bis zum 13. September statt. Sie soll aber keine bloße Wiederholung der vergangenen sein. Die Aufzählung der vorgegebenen Festausstellungen in den Beatern, der Konzerte mit weltlicher und kirchlicher Musik, der Vorträge angelegener deutscher Gelehrter, der Ausstellungen und sonstiger Darbietungen leistet dafür Gewähr. Bei allen Veranstaltungen wirken zahlreiche berühmte Gäste mit. Auch aus dem Ausland werden Besucher eingeladen; aus Stambuden erwartet man 300 Studenten und Dozenten. In der zweiten Hälfte der "Herbstwoche" findet auch die Kieler Nordische Messe statt.

Großfeuer in einer schlesischen Zellstoffabrik. Auf dem Holzplatz der Zellstoffabrik W. G. G. in Krappitz wüthete ein großes Feuer, das vermutlich durch Selbstentzündung entstanden ist. Mehrere Feuerwehren und die Motorpöhrze der Krappitzer Papierabrik hatten bis in die Abendstunden hinein zu tun, um das Feuer zu beseitigen. Nicht nur der gesamte Holzplatz, sondern auch ein Teil des Fabrikgebäudes wurde in Brand der Flammen. Der Brandschaden beträgt 8-10 Millionen Mark, der des Holzes allein sechs Millionen Mark.

Jugentleitung bei Angermünde. Der Vortrag des Tages 18. Sahls-Verlin entlegte unmittelbar am Bahnhof Angermünde. Der dritte Wagen ist umgekippt, sämtliche anderen Wagen sind aus den Schienen gesprungen. Tote sind nicht zu befragen, jedoch wurden mehrere Personen verletzt. Die Strecke ist vollkommen gesperrt nach beiden Richtungen hin. Der Verkehr wird über Freimwalde-Geerwalde aufrechterhalten.

Das größte Schiff der deutschen Handelsflotte. Der Dampfer "Cap Polonia" der Hamburg-Elbendammschiffahrts-A.G. ist jetzt aus England in seinen Heimathafen Hamburg zurückgekehrt, nachdem er von seiner Mehrere zurückgekehrt worden ist. Zehnjährige von Hamburgern erwarteten die Rückkehr des nunmehr größten Schiffes der deutschen Handelsflotte. Der Dampfer wurde logisch auf die Werft von Blohm u. Wob gebracht, um dort umgebaut und wieder in stand gesetzt zu werden.

Auslösung großer Güterübertragungen. Der Eisenbahnverwaltung ist es durch die Unteruchungsstelle bei der Eisenbahndirektion Altona gelungen, eine große Güterübertragung zu entlarven, die namentlich in dreier Weise Güterzüge derabente und den Raub in ganz offen abtransportiert. Woll handelt es sich um Kupfer- und Eisenabfälle. Die Zahl der Verhaftungen ist noch nicht abgeschlossen.

Silbererbschaft für die deutsche Wissenschaft in Südamerika. Es verdient bekannt zu werden, in wie dankenswerter Weise die deutschen und deutschfreundlichen Kreise Südamerikas ihre Silbererbschaft gegenüber der Not der deutschen Wissenschaft betätigen. Schon im vorigen Jahr hat der deutsche wissenschaftliche Verein in Buenos Aires der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft mehr als 200 000 Mark zugeteilt. In diesen Tagen ist eine Wiederholung der Sammlung geplant. In Brasilien ist eine ähnliche Sammlung im Gange, die einen guten Erfolg verspricht. Auch aus Chile, aus Kalarafas und der kleinen deutschen Kolonie Antofagasta, sind erfreuliche Beträge eingegangen.

Friedrichshagen. Anbiederer suchten in das Mausoleum des Fürsten Bismarck einzudringen.

Bern. Der Pfleger Durefuer, der in Kaufmanne gestarbt war, ist nach überirdigem Flug in einer Höhe von 4810 Meter auf dem Montblone gelandet.

aber konnte sie überhaupt nichts mehr ernst nehmen. Sie hatte die Fähigkeit dazu verloren in diesem Leben, das sie so zwischen Kollendenriegel, feidter Leidre und möglichst vielen Anbiederer verbrachte, sich ängstlich dufend, wenn die strenge Anstandsbarone einen Ekt falter Tadelwort über sie ausgoß, und doch die Tropfen in nächsten unbedachten Augenblide Lustig von sich abströmlen.

Wo ist Fräulein v. Kärtchen heute?" fragte Professor Sedwinger.

Denken Sie, welches Glück, sie hatte eine diese Note bekommen und mußte zu Hause bleiben. Sie ist sonst so rüchloslos gefund, sagte Frau Fanny strahlend, "und daß irgend etwas an ihr zu dir wird, ist mirlich ein Wunder."

So ist ihr Tadelwörter heute ohne Aussicht?

Und ich auch. Ich habe sofort Zutun aus der Gelegenheit gezogen und die fleiste Staatsrobe bei Seite gelassen, die sie für mich bestimmt hatte."

Die Herron sahen auf den vollen, aber uneben Sals und die bloßen Schultern und sagten, daß sie der Gelegenheit ebenfalls dankbar seien.

Wir beide müssen uns ohnehin näher treten, gnädige Frau. Wie es scheint, nehmen andere Kinder die Sache ernst. Sie haben sich dem Kadetten hinter, der neben Centa eifrig sein Gesicht löstete. Dowski oder sprach er auf die kleine ein, die um erwidert zuwe.

Aber Sie müssen auch den Fräulein Centa. Finden Sie die Geschichte nicht prägnant wichtig?

Noch kann es Ihnen aber schicklich gehen. Das halbe Schwein ist ja noch in der Parade."

Centas hatte augencheinlich keinen Tropfen von dem leichtlebigen Mute der Mutter. Sie war ein stilles Kind mit traurigen düstern Augen. Zu Wob Sedwinger fühlte sie sich aber hingezogen. Und er mußte, daß er all seine harmlosen Kriegsabweiter in sein treueres Herz ausstühten konnte. So hatte er ihr jetzt, nachdem sie ihm natürlich Schwereit gelobt und den Schwur durch einen heimlichen Sandebrand unter dem Rische bekräftigt hatte, von dem halben Schwein erzählt, das von den Kadetten, um sich an dem Defonem wegen verließener Scherecken zu rächen, von der Kadetten genommen, wo es zum Auslösigen hing, und mit unfähiger Mühe in einer Uhr. Stuben geborgen worden war. Und dann aber der Entbedung zu gehen, war es von den Anführern der Expedition, zu denen der Erzähler natürlich

Gerihtliches.

Ein feldlicher Richter als Landesverreter. Der vereinigte 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts beurteilte den am 16. März 1899 in Glangen geborenen bisherigen Kapitäns a. D. Hans Josef Str. G. B. (Vererzt am Staatsgeheimnisse, Festungsbau, geheimen Aktenstuden) zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. Außerdem wurde auf Ausstufung aus dem Heere erkannt. Die Verhandlung fand unter völliger Ausschluß der Öffentlichkeit statt; auch in der Urteilserkundung wurde nichts über den Sachverhalt mitgeteilt.

Verurteilt.

Die Erfindung der Eisenbahnfabrikate. Man raunt fast von Jahr zu Jahr die technischen Fortschritte an, die auf dem Gebiete des vielseitigsten Eisenbahnverkehrs gemacht werden, und dennoch ist man über so mancherlei, das mit diesem Verkehr zusammenhängt, unzufrieden. Wie war's doch überhaupt, als die Eisenbahnen erst eingeführt, erst gebaut wurden. Heute denkt man nicht mehr an die Unmöglichkeit des Fahrens in jener Zeit, man läßt seine Karte und verlangt nun, daß die Eisenbahn verfristet ist, auf den Transport unserer Person die ihr gebührende Sorgfalt und Mühsigkeit zu nehmen. Zu großmüthiger Zeit war die Sache wesentlich anders, geradezu fieslich. Das zeigte sich schon an "Schalter". Wer mit der Eisenbahn fahren wollte, mußte sich in der ersten Reihe des Wagens einfinden, lassen die berienge, die die Postkassette benutzte. Das ging in eine ganze Weile. Jedoch ein Eisenbahngast hat viel mehr Plage als eine Postkassette, es ließen auch nach und nach viel mehr Plage, und so konnte man bald den Andrang an Schalter, kaum noch befähigen. Man trachtete nach größerer Einfachheit und ließ nun gleich Formulare drucken, in denen nur noch drei Angaben handschriftlich einzutragen waren: Meistzeit, Wagenklasse und Fahrpreis. In England hatte sich mittlerweile der Verkehr noch bedeutend mehr gesteigert als in den deutschen Ländern. Dort hatte man schon seit 1841 als Fahrtaumweis die kleinen Karten eingeführt, die wir heute noch haben und die in ganz derselben Weise fast in der ganzen Welt zu finden sind. Diese Karten erfordern keinerlei Schreiber mehr, sie sind außerordentlich handlich und entfallen dennoch alles, was zur Kontrolle erforderlich ist. Den Taumstempel und das Durchlöcher hat man erst später einführen müssen. Bemerkenswert ist aber, daß die Erfindung der erst dieses ausprobierte Erfindung eines Herrn Emonson, seines Zeitens Vorstand einer kleinen Station der Bahnhofsstelle Newcastle-Carlisle. Unbekannt um alle Fortschritte der Eisenbahn selbst und des Eisenbahnverkehrs hat sich die kleine Fabrikate bald 76 Jahre hindurch so erhalten wie sie war, und die einzige Veränderung, die man mit ihr vornahm, war, daß man die großen Stationen nicht mehr vorwärts hält, sondern vor den Anlagen des Bahnhofs zum Umfangelegen druckt - damit zurückgehend in die Zeit, in der man sie jedem einzelnen, fieslich auf einem Blatt Papier mit Tinte geschrieben, ausshändigte.

Das Herz auf der rechten Seite.

Unen interessanten Kranken beherbergt gemüthlich, wie "H. B." berichtet, das Krankenhaus in Berlin-Charlottenburg. Er wurde unter Verdacht eines Willkürmordens angeklagt. Bei der ersten allgemeinen Untersuchung stellte der Stationsarzt an seinem Erkranken fest, daß das Herz auf der rechten Körperseite lag. Jeder Zweifel war ausgeschlossen. Solche Fälle sind zwar äußerst selten, haben aber schon früher bestimmte klinische Beobachtungen ermöglicht. Der Arzt konnte daher behaupten, daß der Patient ein Herz auf der rechten Seite hat. Diese Diagnose wurde durch die vortrefflich gelungene Operation bestätigt.

schick gebrüde, nach der Parade geschickt worden, dem Saal, in dem die leicht Erkranken kamen, ehe sie in das eigentliche Lazarett übergeführt wurden.

Ma, da lag also der Gelehrter, der am vergangenen Tage in Berlin gewohnt war und einen entsetzlichen Miter mitgebracht hatte, der auf für den Oberförster gefällig genug anstah, um ihn ein wenig in Quantitäten zu nehmen. Und neben ihm lag das "Wunder". - Mondfals und Gelehrter waren als Wob's "Antimüll" Centa vertraut. - Am nächsten Tage war große Verwirrung, da hatte er es vorgezogen, mehrere Wredupfer nacheinander zu nehmen, und war mit Wob und Kraus nach der Parade geschickt worden. Zwischen den beiden lag Wob das Schwein. Jeder hatte ihm ährlich die Hälfte seiner Mundteile geliehen. Der Abendessen des Stabsarztes war schon vorüber. Die Wäiter, - er machte eine Bewegung des Krinkgegebens - waren wunderbar kurzgütig, und beide warteten nur vollständige Dunkelheit ab.

Jetzt sah Centa den Freund doch mit der vollen Spannung an, die die Gekidäter erforderte. Er merkte es und fuhr selbstgütig fort:

Nun, es ist weiter nichts zu sagen, Fräulein Centa. Das Mondfals und der Gelehrter haben mit der Nacht auf gutem Fuß, Schwein hatte sie auch - und so lag der Kerl von Defonem den verlorenen Sohn am nächsten Morgen wieder vor seiner Kadetten liegen, und die Ghr der Kadetten war gerettet. Der schmeichele aber doch war, daß es noch denselben Mittag Skarabode von dem wundenen des Dnyffens gab und daß wir alle, um keinen Verdacht aufkommen zu lassen, mit Todesberachtung einblieben."

Sch denke, die Kadetten haben immer gute Appetit? Die strahlende Stirn des jungen Kriegsgottes, der sich eben zum zweiten Male Baumtummen zum Starke nahm, umdillerte sich etwas.

So nachdem, wenn es zum Beispiel Schellisch abt. - Zu diesen Augenblide hob Wob die Nase an. Der Baumtummen entließ seiner Hand - Schwein - rühte er am Woffenrost, füllte nach dem Gelehrer und führte dann seine kleine Martiner fieslich in das Nebenraum zu den Uebrigem, nicht ohne im Vorbeigehen einen bescheidenden Blick in den großen Spiegel zu werfen.

Fortsetzung folgt.

Vorzüglihe Küche
Diverse Weine und Liköre
Mokka — Schokolade — Mokka
feinstes Konditorerl-Gebäck



Hotel Palmbaum

Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden

In unserem Genossenschaftsregister Nr. 7a ist heute bei der Genossenschaft „Dampfmolkerei Bergwitz, e. G. m. b. H. in Bergwitz“ folgendes eingetragen worden:

Der Landwirt Albert Wollschläger ist aus dem Vorstände ausgeschieden und an seine Stelle der Landwirt Paul Lindner in Ransigtau getreten. Remberg, den 1. August 1921

Das Amtsgericht

Salicylpergamentpapier

und

Pergamentpapier

zum Verschließen der Einmachegläser

empfiehlt

Richard Arnold

Brombeeren

kauft vom Montag ab und zahlt die höchsten Tagespreise
H. Becker, Leipziger Neumarkt 13

*Der wenig Köcheln will unversehrt
Wass mit Beizell die Küche hochzeit*



Kohlenspende, da nur einmaliges vielstündiges Kochen. Billiges Waschen, da kein weiterer Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. erforderlich.

PERSIL

Ist das beste selbsttätige
Waschmittel!

Überall erhältlich
nur in Original-Packung,
niemals lose.

Alleinige Hersteller:
**HENKEL & CIE.
DÜSSELDORF.**

Eine hochtragende Leineweh

steht zum Verkauf
Wittenberger Neumarkt 13

2 Fatterschweine

ca. 30-40 Pfund schwer, verkauft
Harnisch, Leipzigerstraße

Junge schwere hochtragende und
fleischmilchende

Spannfühe

sowie zwei prima tragende

Färsen

verkauft
Otto Pannier, Kleinigerstraße 17

Ein gutgehendes Fretchen mit Regen

ist zu verkaufen. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. W.

Petroleumkocher

billig zu verkaufen

Schneppe, Anhalterstraße 31

Empfehle heute frisch eingetroffen

ger. Schellfisch

engl. Fettbündlinge

neue Heringe

Sardellen Sardinen

Rollmops Bratheringe

und Zitronen

Schneiders Hühnerkäse

Inh. Reinh. Hartmann.

Empfehle

Frisches Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch

Empfehle

Frisches Rind-, Kalb- und Hammelfleisch

rohen und gelocht. Schinken

Mortadella und Würstchen

empfehle R. Krausemann

Achtung Sie Ihr Glück

Wohlfahrts- Geld-Lotterie

zu Gunsten der Auslandsdeutschen

1 Million Mark

Ziehung 18.-24. August 1921

Hauptgewinn 100000 Mk.

80000 " "

70000 " "

60000 " wfo.

Loose zum amtlichen Preis von 6 Mk für Porto und Liste 1,50 Mk. 10 Lose gut fortsetzt 60 Mk. verleiht Lotterie-Dant Otto Schlander Hamburg 22. Weidestr. 77

Sommersprossen

Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilen allen Leidensgefährten kostenlos mit E. Sternberg, Berlin D. 429 SW., Junkerstr. 13.

Empfehle prima

Hammel-, Kalb-, Rind- und Schweinefleisch

frische Wurst

sowie

Wurstfett

und

Schweineschmalz

Ewald Ballmann

Ordentliches

Mädchen

bei sehr guter Verpflegung u. Behandlung für den Haushalt in Drantenbaum per 15. 8. oder 1. 9. gel. — Bohm v. Liebersteinstr. Wohnungen an die Geschäftst. d. Bl. mit 524

Jugend-Verein.

Mitglieder, welche am Jugendfest in Witterfeld teilnehmen wollen, müssen sich spätestens bis Sonnabend mittag beim Vorliegenden melden. Sonnabend abend punkt 8 Uhr vom Bahnhof **Nachtwanderung.** Zahlreiches Geschehen erwünscht. Der Vorstand.

Turn-Verein.

Sonnabend, den 6. Aug. abends halb 9 Uhr im Vereinslokal

Verammlung

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Verband d. Bergarbeit.

Sonntag, den 7. Aug., nachm. 3 Uhr

Verammlung

im Hotel „Zur Post“ Mitgliederbücher sind mitzubringen. Der Vertrauensmann

Schützengilde, Remberg

Sonntag, den 7. August, nachmittags von 4 Uhr an zur Frier des 100-jährigen Fahrtenjubiläum

Unterhaltungsmusik

im Garten des Schützenhauses. Der Vorstand.

Volkshaus Remberg

Sonntag, den 7. August

gemütl. Beisammensein

Angenehmer Familienverkehr Es ladet freundl. ein Der Wirt

Bahnhof Reuden

Sonntag, den 7. August

Ernte-Fest

wozu freundlichst einladet S. Albrecht

Lubast

Sonntag, den 7. August, von nachm. 3 Uhr ab

allgem. Ball

wozu freundl. einl. D. Wey

Achtung!

Langsam aber sicher kommt Jeder zur Einsicht, daß **Roumann-Germania-Räder** in Friedensausführung mit die besten sind.

Große Auswahl in Gummi

zu billigsten Tagespreisen

Paul Elstermann

Leipzigerstraße 61

Sämtliche Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Achtung!

Am Sonntag, den 7. August, von nachmittags 2 Uhr an veranstaltet der **Rachklub zu Rotta ein**

grosses Preisschiessen und Kegeln

dazu ladet ergebenst ein Der Vorstand

Empfehle hierzu ff. Kaffee und Kuchen

Der Wirt Gustav Jahn

Radfahr.-Verein „Argo“ 1920

Zu dem am Sonntag, den 7. August stattfindenden 90 km Vorgabefahren und nachmittags in der Weintraube stattfindenden

Kränzchen

ladet ergebenst ein Der Vorstand

Start zum Rennen früh 7 Uhr Bergwitzer Chauffee

Aufang des Kränzchens nachmittags 6 Uhr

Grasmäher Getreidemäher

Heurechen Heuwender

Kartoffelerntemaschinen

sowie

säml. landw. Maschinen u. Geräte

bei

Mloys Schmidt, Landwirtschaftliche

Maschinenbauanstalt

Bad Schmiedeberg

Der Sparpfennig

arbeitet 24 Stunden täglich

und kennt keinen Sonntag, keinen Feiertag.

Viele Sparpfennige ergeben auch eine große Summe.

Tägliche Einlage	Nach 5 Jahren	Nach 10 Jahren	Nach 15 Jahren	Nach 20 Jahren	Nach 25 Jahren
1 Pfennig	etwa 100000 Mk	etwa 1000000 Mk	etwa 10000000 Mk	etwa 100000000 Mk	etwa 1000000000 Mk
10	199	435	716	1049	1439
20	398	870	1432	2098	2878
30	597	1305	2148	3147	4317
40	796	1740	2864	4196	5756
50	995	2175	3580	5245	7195

Stadtparkasse Remberg

Tägliche Verzinsung.